№ 233. Donnerstag, den 4. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

In „herrlicher Zeit“.

„Es sei eine herrliche Zeit, in der wir leben, sie muthe uns an, wie junges Frühlingswehen. Ein jugendliches Zeitalter sei für die deutsche Nation hereingebrochen.“ Und um diese Zeit heraufzubeschwören, dazu hätten zwei Söhne der Provinz Hannover ihren Weckruf erschallen lassen; außer Herrn Dr. Miquel auch Herr Dr. v. Bennigsen Exzellenz. So hat $3^1/_2$ Eisenbahnstunden von Hamburg, wo der konservative Rechtslehrer Geheimrath Dr. Gefffen am Abend vorher in's Untersuchungsgefängniß abgeführt war, Herr Senator Dr. Tramm in einem after-dinner-speech zu Hannover gesagt. Und „brausender Jubel“ Seitens der zum Festmahl versammelten Nationalliberalen ist nach den Parteiblättern darauf gefolgt. Das Menetekel, welches an die Wand geschrieben war, scheint aber Niemand gesehen oder doch nicht zu deuten verstanden zu haben. Es war kein Wunder, daß die Nationalliberalen ob dieser „herrlichen Zeit“ so begeistert waren. Herr Dr. Miquel hatte ihnen vorher eine Rede gehalten, welche diese „herrliche Zeit“ ihnen vorgezaubert hatte. Alles ist ja herrlich in Herrn Dr. Miquel's Zauberlande, Alles zugleich fortschrittlich und konservativ, freisinnig und nationalliberal, unsere politischen Ideen sind mehr und mehr verwirklicht, brennende, aufregende Fragen liegen nicht vor, und wenn dem nächsten Landtag Aufgaben von großer Bedeutung für die Volkswohlfahrt gestellt werden, so braucht man darum keine Sorge zu tragen; diese Aufgaben hat ja der von Herrn Dr. Miquel verfaßte nationalliberale Wahlaufruf „mit voller Deutlichkeit und Offenheit bezeichnet.“ Freilich was die „Deutlichkeit und Offenheit“ betrifft, so haben die „Kreuzztg.“ und freisinnige Blätter zugleich sagen können, daß sie fast jedes Wort des Aufrufs unterschreiben könnten. Daran denkt man aber nicht, wenn man in „herrlicher Zeit“ lebt und in begeisterter Stimmnng ist. Ein Muster von „Deutlichkeit und Offenheit“ kann der Wahlaufruf jedoch immerhin noch genannt werden gegenüber seiner Umschreibung, welche Herr Dr. Miquel in seiner neuen Rede lieferte. Ein Beispiel davon ist die Behandlung, welche er darin der „Belastungs- und Steuerfrage“ angedeihen ließ. Natürlich will er eine „Reform“ der direkten Steuern. Diese Reform soll das Ziel verfolgen, „die hohen Einkommen in gleichmäßigerer, gerechterer und zutreffenderer Weise als bisher heranzuziehen und gleichzeitig die weniger Bemittelten, insbesondere den Mittelstand in Stadt und Land zu entlasten“; die Gewerbesteuer soll reformirt, Grund- und Gebäudesteuern sollen nach einer Reorganisation des Landgemeindewesens theilweise überwiesen werden. Diese Ziele können nach Herrn Dr. Miquel auf verschiedenen Wegen, wenn auch in nicht gleich vollkommener Weise, erreicht werden. Welcher Weg nach seiner Meinung der beste ist, das sagte er nicht; er wollte nicht seine „subjektiven Ansichten“ entwickeln. Die Meinungsverschiedenheiten über diese verschiedenen Wege hätten zurückzutreten, dürften nicht unbedingt entscheidend sein. Da wird Herr Finanzminister v. Scholz wohl den Weg anzugeben haben, und Herr Dr. Miquel und seine Freunde werden ihre „subjektiven Ansichten“ dagegen zurücktreten lassen. Es ist bekannt, daß Herr v. Scholz schon wieder an einer „Steuerreform“ arbeitet und er stützt sich nach den Offiziösen dabei auf die Wahlaufrufe der Kartellparteien. Die Richtung, in welcher sich die Steuerreformen des Herrn v. Scholz bewegen, ist einigermaßen bekannt. Wir haben wenig Hoffnung, daß er die Grundzüge seiner „Steuerreform“ vor den Wahlen bekannt werden läßt. Aber wir fürchten, daß diese Reform ein ganz anderes Gesicht zeigen wird, als Herr Dr. Miquel es jetzt schildert, und daß die preußischen Wähler, wenn sie gar zu viele von den Freunden des Herrn Dr. Miquel in das Abgeordnetenhaus senden, eine ebenso unangenehme Ueberraschung erfahren, wie nach den letzten Reichstagswahlen durch das von Herrn Miquel gelobte neue Branntweinsteuergesetz mit seinen Sondervortheilen für den Großgrundbesitz. Herr Dr. Miquel sagte: „Es ist eine nobile officium (edle Pflicht) der begüterten Klassen, bei dieser Reform mitzuwirken.“ Aber der Theil der begüterten Klassen, welcher heute mit Unterstützung des Herrn Dr. Miquel unsere Steuerpolitik beherrscht, hat bewiesen, daß er über das nobile officium seine besonderen Ansichten hat. Nach den Wahlen dürfte es mit der „herrlichen Zeit“ bald zu Ende sein und auf die Begeisterung dürfte auch bei den Nationalliberalen der Katzenjammer folgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober 1888.

— Ueber den Besuch des Kaisers in München wird berichtet: „Als der kaiserliche Extrazug auf dem Bahnhofe eintraf, eilte der Prinzregent sofort dem Wagen entgegen, welchem der Kaiser entstieg. Der Kaiser und der Prinzregent begrüßten sich mit mehrmals wiederholter Umarmung und Kuß. Der Kaiser begrüßte sodann die Prinzen Leopold und Arnulf und die Prinzen Louis Ferdinand und Alfons, sowie den Herzog von Genua und Ludwig und Max Emanuel in Baiern, ingleichen die Minister, die obersten Hofchargen und die übrigen zum Empfange Anwesenden. Hierauf schritt der Kaiser und der Prinzregent die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie ab, und begaben sich dann in den Fürstensalon, wo ein kurzer Cercle stattfand. Alsdann erfolgte in einem sechsspännigen offenen Galawagen, in welchem der Prinzregent zur Seite des Kaisers Platz genommen hatte und welchen die Ehren-Eskorte begleitete, die Abfahrt vom Fürstensalon. Am Portal des Bahnhofes empfingen sämmtliche Sängervereine Münchens den Kaiser mit dem Sängergruß und mit Lachners „Macte imperator.“ Der Oberbürgermeister v. Wiedenmayer überbrachte den Willkommengruß der Stadt, worauf der Kaiser etwa wie folgt erwiderte: „Er sei erfreut, die baierische Hauptstadt zu sehen, die Hauptstadt jenes Landes, das in der Geschichte des Deutschen Reiches eine so bedeutende Rolle gespielt habe und dessen Fürstenhaus eines der bedeutendsten sei im Deutschen Reiche. Er hoffe die Kraft zu besitzen, im Geiste Seines hochseligen Großvaters die Geschicke des Reiches zu lenken.“ Hierauf sangen die Sängervereine „Heil Dir im Siegerkranz“. Die großen Volksmassen, welche den weiten Platz anfüllten, stimmten ein. Auf dem ganzen weiteren Wege von der Ehrenpforte am Bahnhofe an, die Triumphstraße entlang bis zur Residenz bildeten die Vereine Spalier, die aufgestellten Musikkorps spielten, alle Häuser waren glänzend illuminirt, aus den dichten Volksmassen ertönten ununterbrochen stürmische Zurufe. Im Vestibül des Residenzschlosses empfingen die obersten Hofchargen, Hartschiere und Pagen den Kaiser. Im Thronsaale wurde derselbe von der Königin-Mutter und von sämmtlichen Prinzessinnen begrüßt. Inzwischen sammelten sich sämmtliche Militärmusikkorps der Hauptstadt, in Zügen mit farbigen Lampions heranziehend, auf dem Hofgarten-Rondel. Dieselben trugen zunächst Webers Jubelouvertüre vor, die in der Nationalhymne ausklang, in welche das Publikum begeistert einstimmte, sodann Meyerbeer's Fackeltanz und Wagners Kaisermarsch. Die hierauf folgende „Wacht am Rhein“ wurde wiederum von der Menge mitgesungen, den Schluß bildete ein großer Zapfenstreich. Der Kaiser erschien wiederholt neben dem Prinzregenten am offenen Fenster und dankte. Nach dem Zapfenstreich fand am Montag Abend ein Galasouper statt, an welchem der Kaiser, die Mitglieder des königlichen und des herzoglichen Hauses, sowie der Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen theilnahmen. Der Kaiser führte die Königin-Mutter.

— Die Rede, welche Kaiser Wilhelm beim Galadiner in Stuttgart gehalten, wurde von den Kartellblättern wiedergegeben, heute bringen die offiziösen Blätter eine Berichtigung des bisher veröffentlichten Textes dieser Rede.

— Der Kaiser hat durch eine heute im „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlichte Kabinets-Ordre vom 23. August Folgendes bestimmt: 1) Zum Parade-Anzuge der mit der Ausrüstung M/82 versehenen Fußtruppen gehören an Ausrüstungsstücken: der Helm (mit Haarbusch), Tornister, Leibriemen mit Säbeltasche, Säbeltroddel, die zwei vorderen Patronentaschen, die hintere Patronentasche und das Kochgeschirr mit Riemen; Brodbeutel, Feldflasche und Schanzzeug sind nicht anzulegen. Der Mantel ist in der gewöhnlichen Weise flach zusammen- und um die vier Seiten des Tornisters zu legen. Das Kochgeschirr wird entweder querliegend an der oberen Tornisterkante oder senkrecht auf der Klappe hängend getragen, je nachdem die eine oder die andere Tragweise von dem Truppentheil angenommen worden. 2) Die Kompagnieführer der Fußtruppen gehören zu den berittenen Offizieren. Sie haben stets mit Sporen und beim Dienst zu Pferde mit hohen Stiefeln zu erscheinen, legen aber beim Exerzieren und bei Felddienstübungen die Schärpe nicht an. Der Offiziertornister kommt für die Kompagnieführer in Wegfall. Bei großen Paraden erscheinen die Kompagnieführer zu Fuß und je nach dem Anzuge der Mannschaft in weißen Hosen beziehungsweise in langen Tuchbeinkleidern.

Feuilleton.

Die Betrogenen.

10.) (Fortsetzung.)

Lühr stand tief erschüttert, denn nie war eine Rede an sein Ohr geklungen, die so wie diese den unheimlichen Klang der entsetzlichen Wahrheit getragen hätte. Selbst die übrigen Herren fühlten sich mehr oder minder ergriffen, und um den arg beschuldigten Kaufmann, der mit zorngeröthetem Gesicht, aber in hoch aufgerichteter, drohender Haltung vor dem dahingesunkenen Weibe stand, bildete sich ein weiter, leerer Raum.

„Sie ist verrückt!“ zischte Heinsen und erhob den Stock mit dem goldenen Knopfe, den er in der Hand trug, als wolle er sie schlagen. „Wie kann die Kederer eine Wahnsinnige hier zulassen? Und Ihr —“ er wandte sich den zurückweichenden jungen Leuten zu, „Ihr seid Narren, daß Ihr auch nur so viel auf das Gefasel dieses Weibes gebt — die, wenn nicht von Sinnen, jedenfalls eine raffinirte Betrügerin ist, und sich in Euren Augen interessant machen will. — Gehabt Euch wohl — ich bedauere Euch!“

Er wollte gehen, aber Lühr vertrat ihm den Weg. Er war sehr blaß.

„Herr Heinsen“, sagte er, „ob Sie mich nun bedauern oder nicht, aber ich — dessen Person Ihnen jedenfalls als ehrenhaft bekannt ist — ich frage Sie auf Ihr Ehrenwort: sprach jenes Mädchen wahr?“

Heinsen ergriff den Arm des Fragenden und wollte ihn einigermaßen ungestüm bei Seite schieben, worauf Lühr mit Heftigkeit ausrief:

„Wenn Sie mich berühren, so schlage ich Sie zu Boden, Herr! Antwort will ich auf meine Frage!“

„Ich lache Sie aus,“ erwiderte Heinsen kühl, und den übrigen Gästen zugewendet, setzte er hinzu: „Sie sind zweifellos mit mir einverstanden, meine Herren, daß das Benehmen dieses Mannes als unerhört bezeichnet werden darf. Nicht wahr?“

„Ich habe mich noch nie mit meiner großen Moral gebrüstet“, fiel Lühr ein, „ich bin auch von dem ersten Augenblicke an, da ich in die Welt trat, ein flotter Lebemann gewesen: ich habe gezecht, geschwärmt und gespielt mehr als zuviel. Ja, ich bin überzeugt, wenn ich in diesem Augenblicke vor meinen Gott zur Abrechnung hintreten sollte, mein Konto stände schlecht — aber ein Schurke“ — und er erhob seine Stimme mächtig — „ein Schurke bin ich nie gewesen, und wie ich Sie kenne, meine Herren, auch Keiner von Ihnen!“

„Nein, nein!“ tönte es nach diesen Worten aus der Mitte der Herren, an deren guten Genius Leonhard Lühr in diesem Augenblicke so vortrefflich zu appelliren verstand.

„Aber, meine Herren“, fuhr Lühr fort, „wer gethan, was diesem Manne von jener Unglücklichen dort zur Last gelegt wird, der ist ein Schurke, und jeder rechtschaffene Mann, der noch Ehre im Leibe hat, hütet sich vor dessen Berührung. Ich denke, nach diesem unerquicklichen Auftritte verlassen wir den Saal!“

Heinsen trat dicht an Lühr heran.

„Hüten Sie sich, hüten Sie sich!“ zischelte er ihm in's Ohr. „Ich weiß nicht, auf wie festen Füßen Sie stehen, aber Sie haben sich heute einen Feind geschaffen, der Ihnen recht unangenehm werden dürfte.“

Lühr betrachtete ihn von oben bis unten.

„War ich von Ihrer Schuld noch nicht überzeugt, so bin ich's jetzt durch diese Ihre Worte. Ich verachte Sie und werde mich Ihrer zu erwehren wissen.“

Dann wandte er sich kalt ab und dem jungen Mädchen zu, welches sich langsam von seiner Ohnmacht erholte.

„Wie heißen Sie, mein Kind?“ fragte er.

„Elise Herder.“

„Haben Sie Vertrauen zu mir?“

„Ja, ich habe es.“

„Wollen Sie mich morgen, behufs einer Unterredung, in meinem Hause besuchen?“

Sie erhob das umflorte Auge zu ihm und blickte ihm mit ängstlicher Spannung in das ehrliche, aber unschöne Gesicht.

„Fürchten Sie nichts! Ich gebe Ihnen mein Manneswort, daß Alles, was geschehen kann und wird, zu Ihrem Heile sein soll.“

Er nannte ihr seine Wohnung.

„Ich wills mir überlegen“, versetzte sie, indem sie das Haupt sinken ließ. „Mir hilft doch Niemand. Außerdem ist's mir, als müßte ich sterben. — Aber, haben Sie Dank! — ich werde Sie nie vergessen. Und nun gehen Sie, ich höre das Fräulein kommen.“

Die Herren hatten mittlerweile bereits sämmtlich den Saal verlassen, Leonhard Lühr folgte ihnen jetzt wie betäubt. Draußen dämmerte bereits der Tag, und die Sperlinge zwitscherten auf den Dächern dem kommenden Morgen entgegen.

4.

„Dein Vater meint es gewiß gut mit Dir,“ sagte Frau Jakoby zu ihrer Tochter, als der Fabrikherr das Haus verlassen hatte, „aber seine Ansichten sind grundfalsch. Allerdings bedarfst Du des Beiraths in einer der wichtigsten Fragen des Lebens. Du siehst das ein?“

Amalie antwortete nicht, sondern betrachtete nachdenklich ihre Fingerspitzen.

„Die Fürsorge Deiner Eltern,“ fuhr Frau Jakoby fort, „hat Dich bisher der Mühe überhoben, für Dich zu handeln, ja, ich möchte sagen, für Dich zu denken — denn was ist im Grunde eine vernunftmäßige Erziehung anders, als die Ueberleitung, als die Verpflanzung bestimmter als richtig anerkannter Gedanken, die den Lebensgang des Kindes normiren sollen? Du verstehst das, meine Tochter nicht wahr?“

„Ich weiß nicht Mama!“ versetzte Amalie, „aber fahre nur fort!“

„Von dem Augenblick an, wo Du den Gefährten für das Leben zu wählen hast, wird das anders. Du trittst in eine neue Phase Deines Daseins, Du thust den ersten und zugleich wichtigsten Schritt vorwärts und trägst für eine kurze Zeit die volle Verantwortlichkeit

— Die Kaiserin Friedrich ist am Montag Abend 9¾ Uhr in Kiel eingetroffen und von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich am Bahnhofe empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet worden. Die Kaiserin wurde von der nach Tausenden zählenden Volksmenge sehr warm begrüßt.

— Wie jetzt bekannt wird, ist das Tagebuch Kaiser Friedrichs über die Orientreise 1869 auszugsweise schon in dem Augustheft der Zeitschrift. „Vom Fels zum Meer" veröffentlicht, die Schilderung der Schlacht von Königgrätz sogar schon vor drei Monaten in der „Darmstädter Militär-Ztg.", was bisher Anstoß nicht erregte.

— Ueber die Mackenzie-Broschüre, deren Veröffentlichung zum 15. Oktober bevorsteht, wird der „L'Indépendance belge" aus London mitgetheilt, daß dieselbe aus drei Theilen besteht. Der erste Theil soll die Krankheitsgeschichte und interessante Mittheilungen über das tägliche Leben, die häuslichen Gewohnheiten und allgemeinen Ideen des Kaisers Friedrich enthalten. Der zweite Theil des Werkes hat einen polemischen Charakter. In demselben wird auszuführen versucht, daß Prof. Gerhardt durch sein elektrisches Aetzen den Krankheitszustand verursacht hat, welchen Mackenzie im Mai vorfand. Außerdem werden die Art, wie Bramann eine unvollkommene Kanüle anwandte und Bergmann eine rauhe Behandlung ausübte, als Ursache hingestellt, warum es Mackenzie nicht möglich war. das Leben des Kaisers noch weiter zu verlängeren. Hätte er sich ausschließlich der Behandlung Mackenzie's anvertraut, so würde das Leben um mindestens 20 Monate verlängert worden sein. Im zweiten Kapitel des zweiten Theils erörtert Mackenzie kritisch die amtlichen Beziehungen der deutschen Aerzte. Der dritte Theil des Werkes ist wesentlich statistisch. Es wird darin zu zeigen gesucht, wie ungünstig die Ergebnisse der äußeren Operationen des Kehlkopfes sich darstellen. Das Werk gipfelt in der Ausführung daß nur die Behandlung des Dr. Gerhardt im März und April 1887 die Ausbildung des Krebses verschuldet habe.

— Die von Stöcker herausgegebene „Kirchen-Zeitung" greift heftig den Kultusminister v. Goßler an. Die „Nationalzeitung" sieht darin die Ankündigung eines evangelischen Kulturkampfes.

— Der bisherige Staatssekretär des Reichsschatzamts v. Jacobi hat erst mit seinem gestern erfolgten Uebertritt in den Ruhestand die Geschäfte seines Amtes niedergelegt, und sind dieselben nunmehr von seinem Nachfolger, dem Staatssekretär Freiherrn v. Maltzahn-Gültz, übernommen worden. — Der ehemalige Leiter der offiziösen Provinzial-Korrespondenz, der Wirkliche Geheime Oberregierrungsrath Dr. Ludwig Hahn, ist im 69. Lebensjahre in Berlin gestorben. — Der mehrere Jahre hindurch als Unterstaats-Sekretär oder Musteschar im türkischen Ministerium thätig gewesene frühere preußische Regierungs- und Baurath Sebald (in der Türkei Sebald Effendi genannt) ist, nachdem sein Vertrag abgelaufen war, nach seiner Heimath zurückgekehrt und unter Ernennung zum Direktor des Eisenbahn-Betriebsamtes in Aachen wieder in den preußischen Staatsdienst, welchem er zuletzt als Direktor eines Betriebsamtes in Frankfurt a. M. angehört hatte, aufgenommen worden.

— Der Senatspräsident am Reichsgericht, Dr. Henrici, beging am 2. d. Mts. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Aus Anlaß desselben verlieh ihm der Kaiser den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Exzellenz". Präsident v. Simson beglückwünschte den Jubilar Namens des Reichsgerichts. Das Reichsgericht und die Reichsanwaltschaft überreichten dem Gefeierten eine prachtvolle Marmoruhr mit der Reiterstatue des Kaisers Wilhelm I. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ehrte den Jubilar durch Verleihung des Komthurkreuzes 1. Klasse mit dem Stern von dem Hausorden des weißen Falken. Die Universität gratulirte durch die Geheimräthe Windscheid und Binding.

— Die erstmalige Einberufung des neugewählten Landtags wird wieder im Januar erwartet.

— Zum Kapitel der Brodvertheurung wird geschrieben: Ich bin Besitzer einer größeren Bäckerei in Sosnowice (Russisch-Polen) und verkaufe jetzt dort 6pfündiges (poln. Gewicht) Brod mit 17 Kopeken p. M. Dies Sechspfundbrod entspricht, sowohl seiner Qualität wie Quantität nach, vollkommen einem preußischen Fünfpfundbrode, das jetzt in Kattowitz 54 Pf. kostet. Bei dem jetzigen hohen Rubelkurs (218) betragen 17 Kopeken 37 Pfennig, es besteht also zwischen Sosnowice und Kattowitz eine Differenz von 17 Pfennig pro Fünfpfundbrod. Man kann wohl mit Recht bei einer Arbeiterfamilie von 5—6 Köpfen auf den Konsum von zwei Broden täglich rechnen, es würde demnach der deutsche Arbeiter wöchentlich 2 Mark 38 Pfennig und im Jahre etwa 120 Mark für das wichtigste Lebenmittel mehr ausgegeben haben, als der polnische Arbeiter.

Ausland.

Kopenhagen, 2. Oktober. Der dänische Reichstag ist am Montag ohne Thronrede eröffnet worden. Am Dienstag wurde dem „Folkething" vom Finanzminister ein Antrag zum Finanzgesetz für das Etatsjahr 1. April 1889 bis 31. März 1890 vorgelegt. Es ergiebt sich ein Defizit von 3 342 244 Kr. Bei der Präsidentenwahl am Montag wurden in beiden Kammern die bisherigen Mitglieder der Präsidien wiedergewählt.

Petersburg, 1. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Georg sind gestern in Wladikawkas eingetroffen. — Wie man der „Pol. Korr." aus der russischen Hauptstadt schreibt, sind es der Muschir Fuad Pascha und der Kommandant des 6. türkischen Armeekorps in Erzerum, Mustapha Pascha, die Kaiser Alexander III. anläßlich seines Aufenthaltes im Kaukasus Namens des Sultans zu begrüßen haben werden. — Des Weiteren wird dem genannten Nachrichtenorgan nun auch aus St. Petersburg bestätigt, daß die Meldungen von einer Begrüßung des Kaisers durch den Schah von Persien irrig waren und ein Sohn des Letzteren, Prinz Hessam el Saltane, sich zu diesem Zwecke nach Tiflis begeben wird.

Wien, 2. Oktober. Zu dem Besuche Kaiser Wilhelms in Wien wird gemeldet, daß die Polizei für die Ausschmückung der Häuser eine peinliche „Fahnenordnung" erlassen hat, welche folgendes bestimmt: Sollten Hausbesitzer oder Miethparteien beabsichtigen, an den Häusern Dekorirungen oder Fahnen anzubringen, so können hierzu Fahntn in den österreichischen und ungarischen (schwarz-gelb, roth-weiß-grün) sowie in den deutschen Reichsfarben (schwarz-weiß-roth) dann den Landesfarben (z. B. blau-gelb, weiß-grün) oder in den Farben der Stadt Wien (roth-weiß) als den der Empfangsfeierlichkeit angemessenen Reichs-, Landes- und Stadtfarben verwendet werden. Die Anbringung anderer Farben als der in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben, insbesondere der sogenannten deutsch-nationalen Trikolore (schwarz-roth-gold) ist jedoch nicht am Platze, daher nicht gestattet. Behördlicherseits wird die Fahnenverordnung für nothwendig gehalten, um die Anbringung der sogenannten deutsch-nationalen Trikolore und dadurch Demonstrationen zu verhüten, welche in erster Reihe den kaiserlichen Gast peinlich berühren müßten. Jede größere Kundgebung in Gestalt von speziellen Veranstaltungen seitens der Stadt oder Bevölkerung beim Empfang und Besuch des deutschen Kaisers wird unterbleiben. Der für Donnerstag in Aussicht genommene Fackelzug wird auf höhere Weisung unterbleiben, da man Szenen à la Schönerer vermeiden will.

Rom, 1. Oktober. Der „Fanfulla" zuefolge findet die Beleuchtung des Forum zu Ehren des Kaisers Wilhelm am 14. Oktober statt; am 15. Oktober wird ein Ausflug in die Umgegend Roms unternommen, am 16. Oktober Morgens erfolgt die Abreise nach Neapel, am 18. Oktober, früh, findet ein Besuch Pompejis und darauf die Rückreise nach Rom statt, wo Abends Konzert mit einem Fackelzuge auf den Piazza Popolo veranstaltet wird. — Der Papst zelebrirte gestern in der Basilika von St. Peter für alle verstorbenen Gläubigen eine Messe und ertheilte nach derselben Ablaß. Der Messe wohnten gegen 30 000 Personen bei. Der Papst wurde, als er erschien und als er sich wieder entfernte, mit lebhaften Zurufen begrüßt. — Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger überreichte gestern dem Ministerpräsidenten Crispi das diesem vom Kaiser Franz Josef verliehene Großkreuz des Stefansordens mit einem liebenswürdigen Schreiben des Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky.

Paris, 1. Oktober. In Fiminy ist es zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und der bewaffneten Macht gekommen. 500 strikende Arbeiter hatten sich auf freiem Platze versammelt. Die Polizei requirirte eine Abtheilung Dragoner, welche gegen die Menge, da sie sich weigerte auseinanderzugehen, vorging. Mehrere Personen wurden leicht verwundet. — Goblet hat gelegentlich eines Bankets eine scharfe Rede gegen den Boulangismus gehalten. — Zu dem Mordversuch auf der deutschen Botschaft wird jetzt gemeldet, das Gerichtsverfahren gegen den Thäter Garnier sei eingestellt und Garnier einem Irrenhause überwiesen worden. — Der Präsident Carnot hat ein auf die in Frankreich wohnenden Fremden bezügliches Dekret unterzeichnet, durch welches die Einwanderung Fremder verhindert werden soll. — Nach Pariser Blättern soll dort demnächst das vollständige Tagebuch Kaiser Friedrichs bei Ollendorf erscheinen; das Manuskript sei bereits dort.

Amsterdam, 2. Oktober. Nach Privatberichten aus dem östlichen Theile von Java, die bis zum 19. August reichen, hat unter der europäischen Bevölkerung verschiedene Tage lang Angst und Schrecken geherrscht. Man befürchtete nämlich einen allgemeinen Aufstand der inländischen Bevölkerung, der durch Hadschis hervorgerufen werden sollte. Daß die Befürchtungen nicht grundlos waren, scheint nach den spärlichen Veröffentlichungen der Regierung über eine auf Mittel- und Ostjava geplante Verschwörung ziemlich sicher festzustehen. In der Residentschaft Surakarta fanden an verschiedenen Plätzen geheime nächtliche Versammlungen statt, und es gelang der Regierung, sich einiger der Hauptrrädelsführer zu versichern, welche denn auch offen bekannten, ihr Ziel sei die Stiftung eines neuen javanischen Reiches gewesen; in anderen Residentschaften, wie Kediri, Madiun, Pasuruan, hatte man die Leiter der Verschwörung ebenfalls zeitig genug hinter Schloß und Riegel gebracht, im Klatenschen (Vorstenlanden) wurden die Verschwörer bei einer ihrer nächtlichen Zusammenkünfte von der Polizei überrascht, es gelang, zwölf derselben gefangen zu nehmen, und bei einer Haussuchung fand man bereits das fertige Staatssiegel von „Mangku Negoro IV.", wie der Herrscher des neuen javanischen Reiches sich nennen sollte. In Bantam, wo neulich der Aufstand wüthete, ist ein Kronprätendent aufgetreten, der sich für einen Angehörigen der früheren Sultansfamilie ausgab, als Pseudo-Hadschi einen großen Anhang fand, aber schließlich als Betrüger entlarvt und zu vier Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wurde. Die „Köln. Ztg." fügt hinzu, unter dem Eindruck dieser beunruhigenden Nachrichten aus Indien würde es gewiß zweckmäßig sein, wenn die öffentliche Meinung auch amtlich durch die Regierung über den wahren Sachverhalt aufgeklärt würde.

London, 2. Oktober. Der Fall von Suakin erscheint kaum noch abwendbar.

Provinzielles.

i **Briesen,** 2. Oktober. Gestern Nacht brachen Diebe bei dem Kaufmann Fabian Kiewe durch ein Fenster ein und entwendeten verschiedene Waaren aus dem Laden. Anderwärts sind Gänse gestohlen, und auf einer dritten Stelle wurde ein Dieb, welcher sich in's Haus geschlichen hatte, rechtzeitig verjagt. Alljährlich wiederholt sich die Erfahrung, daß mit Eintritt des Herbstes und der dunkeln Nächte sich die Diebstähle mehren.

x **Briesen,** 2. Oktober. Herr Dr. med. Hirschfeld hierselbst hat nach abgelegter Prüfung das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physikatsstelle erhalten.

a **Kulmsee,** 1. Oktober. In den städtischen Schulen wird von heute ab von den Einheimischen Schulgeld nicht mehr erhoben.

? **Kulm,** 3. Oktober. Das polnische Provinzialwahlkomitee hat die Kreisdelegirten der Provinz Westpreußen zu einer Versammlung behufs Festellung der in den einzelnen Wahlkreisen zu wählenden polnischen Abgeordneten auf den 9. Oktober, Mittags 1 Uhr, in das Lorenz'sche Lokal nach Kulm berufen.

⊙ **Strasburg,** 2. Oktober. Am vergangenen Sonnabend brannten auf dem Rittergute Sumowo drei Getreidestaken nieder, dieselben waren versichert. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden sein. — An demselben Abende brannte eine zu dem Gute Willamowo gehörende Kathe nieder. Den Bewohnern ist alles Mobiliar verbrannt. — Gestern hielt der „Spar- und Vorschuß-Verein E. G." hierselbst eine Generalversammlung ab. Es wurde ein § der Statuten geändert. — In Bliesen ist eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit getreten, welche mit dem Postamt in Jablonowo in Verbindung gesetzt wird. — Der Rektor Wenger hat gegen das Kassationsurtheil des Disziplinar-Gerichtshofs Berufung eingelegt.

Marienburg, 2. Oktober. Man schreibt den „N. W. M." von hier: „Hier in der Stadt umlaufende Gerüchte, betreffend die Vertheilung der Unterstützungsgelder, sind, wie wir aus kompetenter Quelle erfahren, vollständig aus der Luft gegriffen. Es haben nur hier und da einige Ueberschwemmte, welche sich in äußerst bedrängter Lage befanden, Vorschüsse auf die später zu erwartende Staatsbeihilfe erhalten. Diese Beihilfen selbst werden voraussichtlich erst Ende November oder Anfang Dezember zur Vertheilung gelangen." — Bis dahin dürfte mancher der Verunglückten zu Grunde gerichtet sein, während die bewilligten Gelder unbenutzt im Staatsschatze liegen.

Marienwerder, 2. Oktober. Ueber einen Mord wird den „N. W. M." das Folgende berichtet: In der Nacht vom 22. zum 23. September ist ein Knecht des Hofbesitzers Hugo Sendowski aus Kanitzken von mehreren Personen aus Gr. Grabau auf dem Weichseldamme angefallen, tödtlich verletzt und schließlich in einem Bruche ertränkt worden. Als der That verdächtig sind 3 Personen gefänglich eingezogen worden. Heute findet die gerichtliche Sektion der Leiche statt.

Deines Handelns, wenn auch im anderen Sinne, als Dein Vater fälschlich meint. Du hast für Dich frei zu wählen, was nicht ausschließt, daß Du Dein Ohr den Rathschlägen der Deinen, zumal Deiner Mutter, als Deiner natürlichen Freundin, geöffnet halten sollst. Wir Frauen sind in der unglücklichen Lage, stets von anderen abhängig zu sein: zuerst von den Eltern, dann von dem Manne, endlich gar von den eigenen Kindern — um so vorsichtiger haben wir zu wählen, damit uns diese Abhängigkeit nicht zum erdrückenden Joche werde. Um dies zu verhindern, ist es durchaus nothwendig, daß wir Frauen die Heirath niemals lediglich als eine Affaire des Herzens betrachten, daß wir im Taumel der Leidenschaft uns nie dem Manne auf Gnade und Ungnade ergeben. Der Ausdruck mag unfreundlich, mag lieblos klingen, aber die Ehe ist ein Gesellschaftsvertrag wie jeder andere, und wer am kühlsten die Richtigkeit dieses Satzes in sich aufzunehmen vermag, der wird am besten fahren."

„Aber Mama —"

„Laß mich ausreden! Es ist etwas Schönes, eine so recht innige Herzensneigung; es liegt etwas Wunderbares in dem Geständniß einer leidenschaftlichen Liebe: ich weiß das wohl. Aber glaube den Erfahrungen Deiner Mutter: von zehn solchen Schwärmern oder Schwärmerinnen täuschen sich neun über den Gegenstand ihrer Schwärmerei; denn wer hätte je einen anderen Menschen bis in die tiefsten Tiefen seines Wesens verfolgt? Ein übles Wort, ein herber Ton, eine verkehrte Bewegung in ungünstiger Stunde haben die heißeste Liebe erkalten lassen und Reue und Schmerz geboren. Laß mich's kurz fassen: die Liebe soll dem Menschen nicht Alles sein, denn der Mensch ist unvollkommen; wenn ihn die Leidenschaft verlassen hat, soll der Verstand ihn stützen — ein kluger Mensch aber berechnet im Voraus und setzt sein Lebensglück nicht auf eine Karte."

„Und mit dem Allen willst Du sagen, Mama?" fragte Amalie ungeduldig.

„Daß Du Dich keinem Manne verbinden sollst, der — nach Schwärmerart — eine leidenschaftliche, rückhaltslose Liebe von Dir verlangt, daß Du vielmehr Dich einem Manne verbinden sollst, mit dem Du das Rechenexempel der Ehe schon vor dem Tage der Heirath löstest — und ein solcher Mann ist Emil Heinsen! Du liebst ihn gerade genug, um Dich ohne Widerstreben ihm hinzugeben, und er findet dasjenige ruhige Gefallen an Dir, welches gleich entfernt von Ueberschwänglichkeit wie von Kälte ist; in seinen tiefinnersten Ansichten über Welt und Leben aber wird Keiner von Euch den Anderen majorisiren wollen. Jeder von Euch wird darin seinen besonderen Weg gehen und Beide werdet Ihr Euch dabei wohl befinden."

„Hast Du seiner Zeit nach gleichen Grundsätzen gehandelt, Mama?" fragte Amalie auf's Neue, gespannt zu der Mutter aufblickend.

„Nein", entgegnete finster die Mutter, indem sie ihr Taschentuch zerknitterte, „ich hab's nicht gethan — und eben deshalb folgere ich aus meinen Erfahrungen jene Warnung, die ich Dir gebe."

„So bist Du unglücklich mit dem Vater?" rief Amalie erschreckt.

„Wir Frauen werden mündig, wenn wir heirathen," erklärte Frau Jacoby, „so will ich Dir denn antworten: — ich hasse die Schwärmer, ich hasse die Ueberschwänglichkeit — ich hasse die Menschen, die nur mit dem Herzen und nicht mit dem Kopfe leben."

„O, mein Vater! mein gütiger Vater!" rief Amalie aus, während sie die Hände faltete; im Ton ihrer Worte lag die innigste Rührung.

„Amalie!" gebot die Mutter mit stolzer Geberde.

Amalie, sofort in unterwürfigen Gehorsam zurückfallend, sagte — wenn auch nicht ohne Berechnung: „Ich bedauere ihn und gebe Dir Recht."

„Die Liebe ist wie in Chokolade getauchter Bisquitkuchen," fuhr Frau Jacoby fort, „täglich genossen wirkt er ekelerregend, und der Menschengeist verlangt nach kräftigem Hausbrot. Dein Vater hat von diesem Brot nie gehabt — er hat nie davon austheilen können; er hat uns übersättigt mit feinem Konfekt — mich, seine Kinder, seine Freunde, seine Arbeiter. Er trägt die Keime seines Unglücks in sich — ohne dies zu ahnen, ohne dies je verstehen zu können. Wenn er jetzt bald aus seinen Zukunftsträumen erwacht und sich dann von Allen verlassen sehen wird — so ist's seine Schuld!"

„Ihn Alles verlassen?" fragte Amalie, indeß eine jähe Gluth ihr bleiches Gesicht roth färbte.

„Du wirst es in Bälde erleben."

„Selbst Du, Mutter — Du könntest ihn verlassen?!"

„Ich werde thun, was ich nicht bereuen kann. Doch nicht davon ist die Rede. Du hast mich verstanden und wirst die Wahrheit meiner Auseinandersetzung anerkannt haben. Du entschließest Dich für Heinsen? — Ich weiß, daß er heute um Deine Hand bei Dir und nicht bei Deinem Vater anhalten wird."

(Fortsetzung folgt.)

Elbing, 2. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, alte Aktien der Graudenz-Altfelder-Chausseebaugesellschaft im Betrage von 24 000 Mk. als werthlos zu vernichten. Der im Jahre 1842 begonnene Bau dieser Chaussee war auf 150 000 Thaler veranschlagt, diese Summe wurde aber bei weitem überschritten. Da die vom Oberpräsidenten v. Schön in Aussicht gestellte Staatsbeihilfe ausblieb, auch die Einnahmen an Chausseegeld nicht ausreichten, so mußte die Gesellschaft Bankrott machen. Von den damaligen Aktionären lebt nur noch einer.

O **Dt. Eylau,** 2. Oktober. Der Weichensteller Mißfelder ist am Sonntag bei Station Weißenburg (Marienburg-Mlawkaer Bahn) auf dem Geleise todt aufgefunden worden; derselbe hat eine tiefe Wunde an der Schläfe; es wird angenommen, daß er in der Dunkelheit über das Geleise gestolpert, gefallen und bewußtlos auf den Schienen liegen geblieben ist; der 9 Uhr Zug hat ihn dann an der Schläfe getroffen und getödtet.

Wartenburg, 1. Oktober. Ein Selbstmordversucht hat unsere sonst so ruhige Stadt in Aufregung versetzt. Ein Schlossergeselle von hier, der sich zur Zeit jedoch in der Umgegend aufhielt, erschien ganz unerwartet bei seiner Braut und feuerte auf das Mädchen einen Schuß ab. Zum Glück ging derselbe fehl, worauf dann der Verblendete sich selbst mit dem Revolver gefährlich die Brust verwundete. Da die Lunge verletzt ist, so zweifeln die Aerzte am Aufkommen des Kranken. Dem jungen Menschen soll von einem Bekannten über Untreue seiner Braut berichtet worden sein. Derselbe wurde nach dem Allensteiner Krankenhause geschafft. (K. H. Z.)

Schubin. 2. Oktober. Ob Landrath oder Regierungspräsident zum Volksvertreter gewählt werden soll, das ist die große Frage, welche gegenwärtig die nationalen Parteien im Wahlkreise Inowrazlaw-Schubin bewegt. Bisher war Regierungspräsident v Tiedemann in Bromberg neben dem nationalliberalen Abgeordneten Seer Vertreter des Wahlkreises. In einer Vertrauensmännerversammlung der Kartellparteien, welche am Montag stattfand, gab sich indessen gegen den Präsidenten v. Tiedemann eine allgemeine Mißstimmung kund. Man machte ihm zum Vorwurf, daß man ihn seinerzeit gewählt habe in der Hoffnung, eine Eisenbahn zu bekommen, welche die Stadt Schubin berühre. Statt dessen habe er sich gegen diesen Bahnbau ausgesprochen, auch die Bürgermeister der Provinz Posen durch sein Auftreten verletzt. Fast einstimmig ließ die Versammlung Herrn von Tiedemann fallen und stellte den Landrath von Schubin, von Chapius, Schwiegersohn des Rittergutsbesitzer Kiehn, auf. Herr v. Tiedemann giebt aber den Wahlkampf noch nicht auf, sondern will am 14. Oktober Rechenschaft ablegen. Da wird wohl der Landrath vor seinem Regierungspräsidenten die Segel streichen müssen. Im Wahlkreise Schubin-Inowrazlaw giebt es übrigens so viele freisinnige Männer, daß es wohl möglich wäre, neben dem nationalliberalen Abg. Seer einen freisinnigen Kandidaten durchzubringen, nachdem man in dem Wahlkreise hinlänglich gekostet hat, welchen Werth eine Vertretung durch einen Verwaltungsbeamten besitzt.

Bromberg, 2. Oktober. Dem Landkreise Bromberg, welcher den Bau von Chausseen: 1) von der Haltestelle Strehlau der Eisenbahnlinien Schneidemühl—Bromberg über Grünberg, Neuheim bis Woynowo, 2) von Fordon durch die Weichselniederung bis Trensalz beschlossen hat, ist durch Allerhöchste Ordre vom 24 August d. J. das Enteignungsrecht für die zu diesen Chausseen erforderlichen Grundstücke sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straßen das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes auf denselben verliehen. Zugleich ist den Kreistagsbeschlüssen vom 22. August 1885, 26. Februar und 20. August 1887 sowie 4. April d. J., soweit dieselben die Aufbringung der Mittel zum Bau und zur künftigen Unterhaltung der vorbezeichneten Chausseen, einschließlich der Umwandlung der Eisenbahnhaltestelle Strehlau in eine Güterladestelle betreffen, die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden.

Lokales.

Thorn, den 3. Oktober.

— [Herr Regierungs-Präsident Freiherr v. Massenbach] ist heute hier eingetroffen und hat Nachmittag in öffentlicher Stadtverordnetensitzung Herrn Bürgermeister Bender in sein Amt als ersten Bürgermeister der Stadt Thorn eingeführt.

— [Personalien.] Der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Secretär v. Pawlowski in Marienwerder ist in der Amtseigenschaft als Gerichtsschreiber und Dolmetscher an das Landgericht zu Thorn versetzt worden.

— [Reichsgerichtserkenntniß.] Hat in Preußen der Vermiether für seine Miethsforderung mehr Sachen zurückbehalten, als zur Bezahlung der schuldigen Miethe erforderlich ist, so macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straffenats, vom 10. Juli d. J, der Miether durch eigenmächtige Wegnahme der zuviel zurückbehaltenen Sachen aus § 289 Str.-G.-B. strafbar; der Miether hat nur das Recht, wegen der von ihm behaupteten übermäßigen Retention die Entscheiduug des Zivilrichters anzurufen,

— [Gewerbliches Zeichnen.] Zum dritten Male wurde in diesem Jahre ein Zeichenkursus für solche Lehrer, welche an den Fortbildungsschulen in diesem Lehrfache unterrichten, unter Leitung des Direktors der Handwerkerschule O. Jessen in Berlin abgehalten. Zu demselben waren 120 Lehrer, von denen 90 den Provinzen Posen und Westpreußen angehörten, befohlen. Von diesen waren etwa die Hälfte schon zum zweiten Male in Berlin. Der Kursus wird nämlich in zwei Jahren, jedesmal 6 Wochen bei 38 Stunden wöchentlichem Unterricht, absolvirt. Diese Stundenzahl legt den Theilnehmern große Anstrengung auf, da täglich 8 Stunden mit nur 1 Stunde Mittagspause gearbeitet werden muß. Unterrichtet wird in: Ornament-, Zirkel-, Freihand- und Körperzeichnen. Aus Thorn haben auch an dem diesjährigen Kursus mehrere Lehrer theilgenommen.

— [Beförderung von Kleie in loser Schüttung.] Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg macht in Nr. 41 ihres Amtsblattes die Dienststellen darauf aufmerksam, daß Kleie auf den Strecken der Direktion nur in verpacktem Zustande zu befördern ist, ausgenommen solche Sendungen, die zur überseeischen Ausfuhr bestimmt sind. Die Beförderung der letzteren kann auch in loser Schüttung gestattet werden. Sendungen, welche dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind zurückzuweisen. — Unsere Landwirthe gebrauchen die polnische Kleie zu Futterzwecken, in diesem Artikel war deßhalb ein ziemlich lebhaftes Geschäft, das nach Inkrafttreten der vorstehenden Verfügung ganz unmöglich wird. Säcke die nach Polen zur Verladung geschickt werden könnten, unterliegen dort einem so hohen Zoll, daß von dieser Maßnahme ganz abgesehen werden muß. Handel und Landwirthschaft erleiden sonach schwere Verluste, und wir wollen hoffen, daß es gelingen wird, die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hiervon zu überzeugen und zur Rücknahme der Verfügung zu bewegen. — Nach einem soeben eingegangenen Telegramm ist in Folge Vorstellung der Handelskammer für Kreis Thorn das Verbot der Versendung von Kleie in losem Zustande aufgehoben.

— [Weichsel-Schifffahrts-Gesellschaft.] Dem „Berl. Börs.-C." wird über Wien aus Warschau gemeldet: Nachdem die Verhandlungen über ein neues Weichsel-Schifffahrts-Unternehmen unter der Aegide der Danziger Rhederei-Firma Harder u. Co. gescheitert sind, wird im Laufe des Oktober in Warschau eine Weichsel-Güter-Schifffahrts-Gesellschaft gegründet werden, welche den Güterverkehr — mit vollständigem Ausschluß des Passagierdienstes — betreiben wird. Abgesehen von dem Verkehr zwischen Warschau und Danzig, welcher schon jetzt von mehreren Schifffahrts-Unternehmungen vermittelt wird, wird die neue Gesellschaft insbesondere den Verkehr von den Umschlagplätzen der Weichselbahn in Iwanggorod und Pulawy nach Danzig vermitteln.

— [Abfertigung des Passagiergepäcks bei der Zollrevision an der Grenze.] Aus den Ausführungsbestimmungen zu den Zollgesetzen, welche der Bundesrath im Sommer vor seiner Vertagung beschlossen hat, veröffentlicht der Minister für die öffentlichen Arbeiten diejenigen Beschlüsse, welche für den Eisenbahnverkehr in Betracht kommen. Ueber die Abfertigung des Passagiergepäcks bei der Zollrevision an der Grenze wird bestimmt: „Die vom Auslande eingehenden Reisenden, welche zollpflichtige Waaren bei sich führen, brauchen dieselben, wenn sie nicht zum Handel bestimmt sind, nur mündlich anzumelden. Auch steht es solchen Reisenden frei, statt einer bestimmten Antwort auf die Frage der Zollbeamten nach verbotenen oder zollpflichtigen Waaren sich sogleich der Revision zu unterwerfen. In diesem Falle sind sie nur für die Waaren verantwortlich, welche sie durch die getroffenen Anstalten zu verheimlichen bemüht gewesen sind. In der Regel werden die Passagiereffekten sogleich bei dem Grenzeingangs-Amt schließlich abgefertigt. Die Effekten der mit demselben Zuge weiterfahrenden Reisenden gehen bei dieser Abfertigung den Effekten derjenigen Reisenden vor, welche die Eisenbahn am Grenzeingangsamt verlassen. Finden sich bei einzelnen weitergehenden Reisenden zollpflichtige Gegenstände in solcher Mannigfaltigkeit oder Menge vor, daß deren sofortige Abfertigung mehr Zeit erfordern würde, als zum Verbleiben des Wagenzuges bestimmt ist, so müssen dergleichen Gegenstände einstweilen zurückbleiben, um — auf vorgängige Deklaration der Reisenden oder eines Beauftragten desselben — nach dem Abgang des Zuges abgefertigt und mit dem nächstfolgenden Wagenzuge weiterbefördert zu werden. Die Revision des Handgepäcks der Reisenden kann, sofern dies ohne Gefährdung der Zollsicherheit thunlich ist, in den Wagen erfolgen, ohne daß die Reisenden darum zum Aussteigen genöthigt werden. Auf den Antrag der Eisenbahnverwaltung kann die Abfertigung der Passagiereffekten bei dem Grenzeingangsamt unterbleiben und den zu solchen Abfertigungen besonders ermächtigten Aemtern im Innern überwiesen werden. Es können alsdann sämmtliche noch nicht abgefertigten Passagiereffekten, auch wenn sie an verschiedenen Orten zur Abfertigung gelangen sollen, in denselben Wagen verladen werden, es ist aber dem Grenzeingangsamt für jeden Bestimmungsort eine besondere Anmeldung zu übergeben, welche die Effekten nach der Stückzahl und nach den Orten, an denen die Abfertigung stattfinden soll, getrennt nachweisen muß und dem auszustellenden Begleitzettel beizufügen ist. Als Passagiereffekten im Sinne des Regulativs werden in der Regel nur diejenigen Effekten angesehen, deren Eigenthümer sich als Reisende in demselben Wagenzuge befinden. Es soll indeß in Fällen, in denen das Reisegepäck zwar von den Reisenden getrennt ist, jedoch das spätere Eintreffen des letzteren zu erwarten steht, auf den Antrag der Eisenbahnverwaltung das Gepäck während höchstens acht Tagen unter zollamtlichem Verschluß aufbewahrt und beim Eintreffen des Reisenden innerhalb dieser Frist als Reisegepäck behandelt werden. Ebenso sollen Gepäckstücke, welche Reisenden nachfolgen, auf diesfallsigen Antrag nicht als Frachtgut, sondern als Reiseeffekten abgefertigt werden.

— [Für die Vertilgung von Reihern und Kormoranen] bewilligt der Westpreußische Fischereiverein nach einem Beschluß in seiner letzten Sitzung folgende Prämien: 1. für die in der Brutzeit erfolgende Zerstörung von Reiher- und Kormoran-Brutstätten je eine Prämie von 1 Mk. 50 Pf., 2. für jeden erlegten Reiher oder Kormoran je 50 Pf in der Zeit vor dem 15. Mai und von je 25 Pf. in der übrigen Zeit.

— [Herr Postdirektor Dobberstein] hat heute die Verwaltung des hiesigen Kaiserl. Post-Amts übernommen.

— [Die hiesige Fleischer Innung] hält Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr im Nicolai'schen Lokale ihr statutenmäßiges Quartal ab. Meldungen zum Eintritt in die Innung bezw. zur Ablegung der Meisterprüfung sind bis zum 5. Oktober an den Schriftführer der Innung, Herrn Paczkowski, zu richten. Das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge findet gleichfalls am 10. Oktober Nachmittags statt.

—[Der Garnison-Verpflegungs-Zuschuß] für das 4. Viertetjahr d. J. ist in Thorn auf 14 Pf. für Mann und Tag festgesetzt.

— [Zugverspätung.] Der heutige Frühzug aus Graudenz ist hier 90 Minuten verspätet eingetroffen. Ueber die Ursache der Verspätung haben wir Bestimmtes nicht erfahren können.

— [Schwurgericht.] Verhandlungen am 3. Oktober. Angeklagt ist der Inspektor Gustav Franz Hermann Wolle aus Gut Gollub der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. W. war am 29. April d. J., Abends, auf dem Rückwege von Gollub einem vom Gute kommenden Manne begegnet, der einen gefüllten Sack trug und auf den Anruf des W. nach dem Hofe zurückging. Hier fand ihn W. in einem Stalle und erkannte in dem Manne den auf dem Hofe dienenden Pferdeknecht Przedenkiewicz. Der Aufforderung des W., den Hof zu verlassen, kam P. nach, als ihn aber W. „Dieb" schalt, schien es dem W., als wenn P. ihn anfallen wollte, W. schlug dem P. mit einer Schaufel auf den Kopf, am 2. Mai starb P. an den Folgen dieser Schläge. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — In zweiter Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Knecht Julius Zeisser aus Grünfließ, Kreis Inowrazlaw, und den Arbeiter Emil Panta-Podgorz wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Beide Angeklagte wurden freigesprochen.

— [Gefunden] in der Strobandstraße ein Kopfkissenbezug, in welchem sich Maurerhandwerkszeug, Wäsche und andere Gegenstände befanden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute unverändert 0,36 Mtr.

Kleine Chronik.

* Jüterbog. Vor einigen Tagen hat zwischen dem Hauptmann Tetzlaff der fünften Batterie der hiesigen zweiten Abtheilung des ersten Brandenburgischen Artillerieregiments Nr. 3 und dem Premierlieutenant Krocker in der Nähe des Schießplatzes ein Duell stattgefunden, bei welchem Krocker nach zweimaligem Kugelwechsel durch einen Schuß in den Kopf tödtlich getroffen wurde; er lebte noch dreiviertel Stunden. Krocker war zur Kriegsakademie kommandirt, wo er jetzt eintreffen sollte.

* Von der Nachmittagsausfahrt der egyptischen Haremsdamen, dem täglichen, mit Freude begrüßten Ereigniß, das in ihrem einförmigen Leben fast die einzige Abwechselung bietet, entwirft R. Eichler in der „Deutschen Romanzeitung" folgendes Bild: Ungefähr um 4 Uhr fahren niedliche kleine Kutschen, von langschwänzigen russischen Pferden gezogen, vor das Thor des Harems und erwarten hier die Ankunft der Damen. In der Regel fahren immer zwei zusammen, je eine „legitime" Frau mit einer Freundin oder Sklavin. Beim Besteigen der Wagen werden sie mit einer Vorsicht vor jedem Sonnenstrahl behütet, als ob sie von Schnee wären. Die Aengstlicheren — diese sind aber in der Minderzahl — halten sogar ihren Sonnenschirm zwischen den Kutscher und ihren Gesichtern. Die meisten bemühen sich, so viel als möglich gesehen zu werden, und wenn sie sich überzeugt haben, daß das Spiegelglas der Kutschenfenster gut abgestaubt ist, daß die Zigarretten und Zündhölzchen an ihrem Platze sind, daß die Chokoladen-Creme oder Nugat frisch vom Konditor und der Blumenstrauß wohlriechend und schön ist, dann machen sie es sich in den schwellenden Seidenkissen bequem, entwinden sich ihrer „Habarah" und setzen sich zurecht, um möglichst bequem angegafft zu werden. Der dünnste der „Yaschmaks" bedeckt die rothesten der Lippen, und die schwarz ummalten Augen erwidern mit keckem Leuchten die Grüße der Vorübergehenden. Die Trabfahrten der Schubra- und der Gezire-Avenne sind für Kairo das, was für Rom der Korso ist, und alle jungen Beys und Paschas tummeln sich hier, im höchsten Wichs natürlich, auf ihren bäumenden Arabern umher oder fahren gar im Zuge der Haremsdamen mit. Möchte eine Dame Blumen, Billets oder Zigarretten austauschen, oder gar eine Unterhaltung anknüpfen, so ist von dem schwarzen Wächter auf dem Bock kaum ein Hinderniß zu erwarten. Doch muß eine Unterhaltung durchaus heimlich geschehen und für Alles was über ein hinüberfliegendes Kompliment hinausgeht, muß ein Seitenweg oder sonst ein abgeschlossener Ort ausgesucht werden.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 2. Oktober 1888.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 45 547.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 20 942. 84 542.
1 Gewinn von 300 M. auf Nr. 18 545.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Oktober.

Fonds: fest.			2. Okbr.
Russische Banknoten	. . . .	218,25	216,40
Warschau 8 Tage	. . . .	218,10	216,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	.	103,90	104,00
Pr. 4% Consols	. . . . .	107,60	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	62,40	61,90
do. Liquid. Pfandbriefe	.	55,40	54,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,50	101,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	168,00	167,85
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	228,25	228,00
Weizen: gelb	Oktober-November	187,75	185,70
	November-Dezember	189,50	187,70
	Loco in New-York	1d. $8^1/_2$	1d. $6^1/_4$c
Roggen:	loco	158,00	157,00
	Oktober-November	158,00	157,00
	November-Dezember	158,75	158,00
	Dezember	160,25	159,20
Rüböl:	Oktober-November	56,20	56,50
	April-Mai	55,00	55,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,00	33,20
	Oktbr.-Nov 70er	33,00	32,70
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Still.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,25 Bf	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,25 „	—,—	„
Oktober	54,00 Bf.,	—,— „	—,—	„
„	34,00 „	—,— „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Oktober.

Weizen. Inländischer gute Kauflust. Auch für Transit guter Begehr. Bezahlt inländischer bunt 125 Pfd 182 M., gutbunt 126/7 Pfd. 185 M., hellbunt 126 Pfd. 185 M., roth 124/5 Pfd. 165 M., polnischer Transit gutbunt 130/1 Pfd. 156 M., hellbunt 126 Pfd. 153 M., hochbunt 128 Pfd. 158 M., russischer Transit rothbunt 129/30 Pfd. 152 M.

Roggen kleines Angebot, unverändert. Bezahlt inländischer 121/2 Pfd. 148 M., 119 Pfd. 145 M., polnischer Transit126/7 Pfd 100 M.

Gerste große 109 Pfd. 146 M., kleine 102/3 122 M., russische 103—116 Pfd. 90—135 M.

Erbsen weiße Futter- transit 120 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
2	2 hp.	749.6	+ 9.8	NE	1	10	
	9 hp.	745.9	+ 8.9	NE	2	10	
3	7 ha.	744.8	+12.5	W	2	9	

Wasserstand am 3. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,36 Meter über dem Nullpunkt.

Telgraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

München, 2. Oktober. Bei dem heutigen Galadiner erwiderte der Kaiser auf den Toast des Prinzregenten etwa folgendermaßen: Wie 1870 das baierische Königshaus und Volk hochherzig den Impuls zur deutschen Einheit gegeben, so sei der Prinzregent der erste gewesen, welcher nach des Kaisers Regierungsantritt ihm die Sorgen erleichtern half. Angesichts der schweren Aufgaben, welche dem Volke erwachsen, sei es nothwendig, daß die Fürsten treu zusammenstehen. Der Kaiser gelobe mit Hohenzollern-Treue dem Prinzregenten und dem Königshause Bundesfreundschaft mit dankbarem Hinblick auf den großartigen herzlichen Empfang.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend; die Zimmer können sofort wieder benutzt werden.

Niederlage in Thorn: **Hugo Claass**, Butterstraße.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

„Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

1. denjenigen Personen, welchen früher von Allerhöchstdemselben oder von Sr. Majestät dem Hochseligen Könige Friedrich III. das Prinzliche bezw. das Kronprinzliche Hofprädikat verliehen worden ist, fortan die Führung des Königlichen Hofprädikats, sowie
2. denjenigen Personen, welche von Sr. Majestät dem Hochseligen Könige Wilhelm I. oder von Sr. Majestät dem Hochseligen Könige Friedrich III. mit dem Königlichen Hofprädikate begnadigt worden sind, die Fortführung desselben als auf Allerhöchstihre Person bezüglich zu gestatten.

Diese Allerhöchste Bestimmung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Marienwerder, den 28. August 1888.

Der Regierungs-Präsident."

bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn, den 1. October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Faschinenverkauf
aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage pro 1888/89 werden die aus den Durchforstungs- und Abtriebsschlägen entfallenden kiefernen Waldfaschinen und Buhnenpfähle in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1 Schutzbezirk Barbarken, mit ca. 280 hundert Durchforstungsfaschinen, 8 hundert Altholzfaschinen und 150 hundert Buhnenpfählen.

Loos 2, Schutzbezirk Guttau, mit ca. 70 hundert Durchforstungsfaschinen, 105 hundert Altholzfaschinen und 40 hundert Buhnenpfählen.

Loos 3, Schutzbezirk Steinort, mit ca. 150 hundert Durchforstungsfaschinen, 120 hundert Altholzfaschinen und 80 hundert Buhnenpfählen.

Die Verkaufsbedingungen können auf unserem Bureau I eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden.

Offerten auf 1 Loos bezw. alle 3 Loose sind mit der Versicherung, daß sich der Bietende den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebotes pro hundert Faschinen resp. hundert Buhnenpfähle bis zum **8. October cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft geben wird.

Thorn, den 21. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal October/December cr. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** festgesetzt:

Donnerstag, den 25. October, Vormittags 11 Uhr, im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

Donnerstag, den 22. November, Vormittags 11 Uhr, im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau.

Donnerstag, den 20. December, Vormittags 11 Uhr, im Tews'schen Kruge zu Anthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzreste des alten sowie Nutz- und Brennhölzer des neuen Einschlags aus allen Schutzbezirken.

Thorn, den 21. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der 20 Meter lange und 15 Meter breite Platz an dem Schuppen, welchen die Handelskammer am rechten Weichselufer westlich des Blockhauses an der Uferbahn erbaut, soll im Wege der **Licitation von sofort bis 1. Juli 1891** verpachtet werden.

Termin 8. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Handelskammer-Bureau,
Brückenstraße 39.

Der Platz wird mit einem 3 Meter hohen Zaun umgeben und eignet sich zum Lagern von Gütern, besonders auch von Kohlen.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau der Handelskammer zur Kenntnißnahme aus, werden auch vor Beginn des Termins verlesen werden. Jeder Bieter hat vor dem Termin eine Kaution von 300 Mark einzuzahlen.

Thorn, 2. Oktober 1888.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Kittler.

Der bei **Maczkiewicz** in Culmer Vorstadt anberaumte **Verkaufstermin** ist **aufgehoben.**

Thorn, den 3. October 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Neuen
Magdeburger Sauerkohl
und **vorzüglich kochende**
Victoria-Erbsen
empfehlen
Stachowski & Oterski.

Bekanntmachung.

Wegen der zum Zwecke der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten **am 30. October d. J.** stattfindenden Wahlmännerwahlen werden die nach meiner Bekanntmachung vom 1. September cr. für den 30. October cr. angesetzten

Neuwahlen von 5 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde auf Mittwoch, den 7. Novemb. 1888, Vormittags 9 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungssaale verlegt, und werden hierdurch zu diesem Termin sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgabe für die Synagogen-Gemeinde ohne Execution gezahlt haben, eingeladen.

Um 1 Uhr wird das Wahllokal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, den 2. October 1888.

Der Regierungs-Wahlcommissarius.
Erster Bürgermeister: gez. **Bender.**

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Vom 1. October cr. befindet sich meine Wohnung **Culmerstraße Nr. 336,** im **Nathan Leiser**'schen Hause.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ich wohne jetzt **Ecke Bäcker- und Marienstraße Nr. 281/82,** Haus Ww. **Maciejewska,** parterre.

S. Streich,
gerichtlich vereidigter Dolmetscher und Translateur der russ. Sprache.

Mein Bureau
befindet sich von heute ab im
Hotel Schwarzer Adler
in der **Brückenstraße** im Zimmer Nr. 4 (3 Treppen).

Gimkiewicz,
Rechtsanwalt und Notar.



Cordpantoffel Frauengrösse 8 Dutz. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 6,50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgen. Tuchsohl. M. 11 liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

Tuchhandlung
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 302,
empfiehlt
Anzug- und Paletotstoffe,
Buxkins u. Futtersachen,
Farbige Tuche, Wagenripse,
Schlaf-, Reise-, Pferdedecken rc.
Schwarze Cachemirs
zu Fabrikpreisen.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,
anerkannt dauerhaft und elegant empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Adolph Wunsch, Elisabethstr. 263, neben der Neust. Apotheke.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten **Nervenleiden,** besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres besagt das der Flasche beilieg. Circulär. — Gegen Einsendung oder Nachn. zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à $1\frac{1}{2}$, 3 u. 5 Mk.

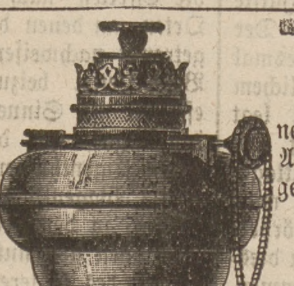
Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover,** Kocherstr. Dep.: Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken. **Bromberg. Gollub, Dt. Eylau,** sowie ferner zu beziehen durch **Alex. Petri-Inowrazlaw. Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).

Gesundheits-Normalkleidung
aus garantirt reiner **Naturwolle,** gearbeitet nach System Prof. **Dr. G. Jäger,** größtes Lager bei
Lewin & Littauer.

Deutschfreisinniger Wahlverein.
Freitag, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr,
in Nicolai's Restaurant früher Hildebrandt
Versammlung
behufs Besprechung über Aufstellung der Kandidaten zum Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Thorn-Kulm.

Die Mitglieder und Parteigenossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.



Blitzlampen
neuester Construction, brillante Leuchtkraft, reizende Ausstattung, bequeme Handhabung, Petroleumbedarf gering, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joh. Glogau,
Klempnermeister, Breitestraße 450.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien rc.)
bei 1/5 % Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in **Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.**

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher **Coupons** und **Dividendenscheine** in der Regel schon **vierzehn Tage vor Fälligkeit** und Auszahlung verlooster Stücke.

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen rc. rc.

Laufende Controlle
aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, **zur Stärkung des Haarbodens,** gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Krystall-Cylinder ff.
mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei
Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Versch. Gaslampen, darunter 1 Kronleuchter und Schaufensterlampe, umzugshalber billig zu **verkaufen**
Altst. Markt 430, II.

Nachhilfestunden im Lat. u. Franz. u. s. w. **ertheilt.** Junkerstr. 251, III., r.

Eiserner Regulir-Füllofen zu **verkaufen** **Strobandstr. 18,** I.

Rosen!
Gohl, Schuhmacherstraße.

Einige tausend Centner
Kartoffeln
wünsche ich zu **kaufen** u. bitte um Offerten.
Ostrowitt bei Schönsee Westpr.
v. Golkowski.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht, offerirt **A. Zippan,** Heiligegeiststraße 172.

Pension!
Für einen Schüler der höheren Lehranstalten **vorzügliche Pension.** Zu erfragen in der Exped. dies. Zeitung.

Schüler od. Schülerinnen finden bill. **Pension Coppernicusstr. 233,** 3 Tr.

Inspektorstelle in **Bildschön besetzt.**
Leyser.

Schreiber
(Anfänger) wird verlangt.
Rechtsanwalt **Warda.**

Ich heile schnell und vollst. **Stotternde,** wofür die versch. öffentl. Danksagungen Zeugniß ablegen. Diese Zeit ist wegen d. Ferien f. Schüler d. günstigste. **Schwantes,** p. Adr. Hrn. **Lemke** zu Kl. Mocker. Sprechst. von $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Ein gangbares



Restaurant
zu **verkaufen** und sofort zu übernehmen. Zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung.

Ein Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten.
O. Friedrich, Juwelier

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei
August Glogau, Breitestr. 90a.

1 g. Laufbursche sofort **gesucht.**
Amalie Grünberg.

Eine gesunde kräft. Amme
wird von sofort bei hohem Lohn verlangt. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Eine **junge Dame,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welche sich als **Verkäuferin** ausbilden will, verlangen sofort
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung, heller Küche u. Zubehör zu verm.
Th. Rupinski, Schuhmacherstraße 348/50.

1 Laden u. **Wohnung** zu verm. Neust. Markt 257. Näh. im **Kaffeegeschäft.**

1 Laden von sofort **zu vermiethen.**
Bernhard Leiser.

1 Wohnung 2 Treppen und Pferdestall zu vermiethen.
S. Blum, Culmerst. 308.

Ein möbl. Zim. zu verm. Schuhmacherstr. 354.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Donnerstag, den 4. d. M.: **Vereinsabend.**
Der Vorstand.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
G. Scheda.

Von heute ab stets frische
warme Knoblauchwurst
bei **R. Wennek,** Elisabethstr. 84.

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche
Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko-Speisekarten,

An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler.
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Für Standesbeamte:
Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen rc. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg,
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „ „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Sitzende Lebensweise
bedingt Verdauungsstörungen, Leberanschwellung, Verstopfung, Hämorrhoiden rc. Diese beheben **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. **Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.**

Eine größere Wohnung
mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort
R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Eine Wohnung für 330 Mk. zu vermiethen. **Bäckermeister O. Sztuczko.**

2 Wohnungen von 4 Zim., Küche u. Zubeh., sofort zu verm. Neust. Markt 257. Näheres im **Kaffeegeschäft.**

Die bisher von Herrn Oberst **Krause** bewohnte **Etage** im Hause **Baderstraße Nr. 74,** bestehend aus 10 Zimmern — sämmtlich mit Aussicht auf die Weichsel — und sehr reichlichen Nebenräumen, sowie großem Pferdestall für 2—4 Pferde, ist versetzungshalber vom 1. Januar a. fut. ab, eventl. auch früher, zu **vermiethen.**
Paul Engler.

1 m. Z. u. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

Ein fein **möblirtes Zimmer,** auf Wunsch mit Burschengelaß, vom 1. October zu haben **Brückenstraße 6,** 1 Treppe.

Bei einer anst. Familie w. v. einem jung. **Herrn ein möbl. Zim.,** wenn mögl. mit Pens., **gesucht.** Off. m. Preisang. erb. unt. Chiffre **J. N. Nr. 1264** in die Exped. d. Z.

Möbl. Zim., Kab. m. a. o. Burscheng. von sofort z. verm. Baderstraße 58, 1.

1 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sof. zu **verm. Klosterstr. 311,** part.

Ein elegant **möbl. Zimmer** von sofort zu **verm. Heiligegeiststr. 176.**

Verloren ein **Trauring,** gez. **K. R. 1878.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage betr. Todesanzeige des Brauerei-Besitzers Theodor Sponnagel bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.